

Wege aus der Hölle am Arbeitsplatz

Der Arbeitskreis Mobbing gibt Betroffenen bei Infoabend Tipps zur Problemlösung. Hilfe schon bei den ersten Anzeichen suchen.

KREIS HEINSBERG. Beratung und Hilfe sollte nicht erst im fortgeschrittenem Stadium, sondern schon bei den ersten Anzeichen von Mobbing am Arbeitsplatz und den damit verbundenen Beeinträchtigungen gesucht werden. Dies war eine der Botschaften der Informations- und Diskussionsveranstaltung des bei der Regionalstelle Frau und Beruf beim Kreis Heinsberg angesiedelten „Arbeitskreis Mobbing“ unter dem Motto: „Mobbing – die Hölle am Arbeitsplatz.“ Regionalstellenleiterin Susanne Knorr begrüßte die Gründer der Selbsthilfegruppe und Initiatoren für die Gründung des Arbeitskreises, Arndt Hermanns und Elmar Krings, Dr. Cornelia Groschopp vom Kreisgesundheitsamt als Moderatorin und die Diskussionsteilnehmer Betriebsrat Klaus Lieberenz, Johannes Fabianek, Facharzt für Psychiatrie, Kreisrechtsrätin Daniela Ritzerfeld und einen von Mobbing betroffenen früheren leitenden Angestellten. Dr. Cornelia Groschopp bezeichnete den „vielbenutzten Begriff Mobbing“ auch als

„ein Spiegelbild von dem, was sich in unserer Gesellschaft in der derzeitigen wirtschaftspolitischen Situation und sich verändernder Arbeitsplatzbedingungen abspielt“ und immer häufiger „in den Lebens- und Leidensgeschichten der Mädchen“ vorkomme. Als Ärztin im Kreisgesundheitsamt sei sie für



Hilfe für Mobbingopfer: Über Schikane am Arbeitsplatz und Lösungs- und Gegenmaßnahmen wurde während einer Infoveranstaltung im Kreishaus diskutiert und informiert. Foto: Achim Theile

die Präventionsarbeit zuständig und ergänzte: „Kränkungen können krank machen.“ Dem gelte es vorzubeugen.

Arndt Hermanns und Elmar Krings erläuterten die unterschiedlichen Formen von Mobbing, die Auswirkungen auf die Leistungen am Arbeitsplatz, auf Privatleben, Gesundheit, Kosten für die Betriebe, Volkswirtschaft und Gesundheitswesen hätten. Bisher suchten bei ihnen 44 Frauen und 27 Männer Rat und Hilfe. 15 Menschen hätten bereits

Selbstmordgedanken gehabt. 81 Prozent davon seien bereits krank geschrieben gewesen. „Viele kommen schon mit dem Kopf unter dem Arm“, sagten Hermanns und Krings und rieten Betroffenen rechtzeitig Hilfe und Beratung zu suchen, um Verbesserungsprozesse in Gang zu setzen. Ein Betroffener schilderte seine ganz persönliche Mobbinggeschichte. Dazu gehörten Demütigung, schikanöse Anweisungen, Häufung von Arbeitskontrollen, unnötiger Termindruck, unwahre Behauptun-

gen, Ausgrenzung, Verweigerung der betriebsnotwendigen Kooperation und Diskriminierung, die das Persönlichkeitsrecht und somit auch die vom Grundgesetz als unantastbar geltende Würde des Menschen verletzen. Kreisrechtsrätin Daniela Ritzerfeld berichtete, dass der Mobbingbegriff auch in immer mehr Gerichtsurteilen zu finden sei. Obwohl die Beweisfähigkeit das größte Problem sei, könne tatsächlich mit Unterstützung von Kollegen, Betriebs- und Personalrat und durch die Füh-

rung eines „Mobbing-Tagebuches“ etwas bewirkt werden. Arbeitgeber seien verpflichtet, etwas gegen Mobbing zu tun und könnten den Mobber verwarnen, innerbetrieblich versetzen oder gar kündigen.

Der Betroffenen selbst sei beim Psychater an der richtigen Stelle, erklärte Facharzt Johannes Fabianek, auch wenn die Hemmschwelle noch groß sei. Zur Steigerung des Selbstwertgefühls der Betroffenen empfahl er zudem Sport, Kommunikations- und Streittraining sowie das Suchen von zeitnahen Gesprächen und Klärungen. Weiter stellte Fabianek heraus, dass faires Sozialverhalten und „ein gewisses Maß an Menschlichkeit“ schon in der Schule thematisiert werden müsse. Auch Betriebsrat Klaus Lieberenz bezeichnete das Sozialverhalten und das Arbeitsklima als wichtige Säulen für mobbingfreies Arbeiten. Der Betriebsrat empfahl den gewerkschaftlich Organisierten kostenlosen Rechtsschutz. Die Kommunikation mit dem Betriebsrat könne ebenfalls helfen, weil dieser an Personalbesprechungen und Gesprächen mit Vorgesetzten teilnehmen könne. Lob und Anerkennung gab es aus den Reihen des Podiums und des Publikums für die Initiatoren der Selbsthilfegruppe und des Arbeitskreises Mobbing mit landesweitem Modellcharakter. (athe)